

Privatnummer herauszufinden.

„Wer ist da?“, fragte er wütend.

Nach einer Schrecksekunde meldete sich die Anruferin zögernd. „Ich ... ich bin's ... Bella.“

Schockiert zuckte Sergio zusammen. Bellas Stimme zu hören verschlug ihm zunächst die Sprache.

„Sergio?“, fragte Bella vorsichtshalber nach. „Du bist es doch, oder?“

„Ja, Bella“, stieß er schließlich heiser hervor. Das Herz schlug ihm bis zum Hals, und ihm fiel es schwer, klar zu denken. Bella rief ihn an? Die wunderschöne Bella, die einmal seine Stiefschwester gewesen war und ihn viele schlaflose Nächte gekostet hatte.

„Du hast gesagt, ich könnte dich jederzeit anrufen, wenn ich Hilfe brauche“, erklärte sie leise. „Weißt du noch? Nach der Trauerfeier für deinen Vater hast du mir deine Telefonnummer gegeben“, fügte sie atemlos hinzu.

„Ja, stimmt.“ Sergio erinnerte sich dunkel.

„Oje, ich ruf dich später wieder an“, stieß sie hastig hervor und beendete abrupt das Gespräch.

Fluchend starrte er das Handy an. Am liebsten hätte er es gegen die Wand gefeuert.

Fünf endlos lange Minuten tigerte er im Schlafzimmer hin und her. Beunruhigt überlegte er, in welchen Schwierigkeiten Bella stecken könnte. Wieso meldete sie sich plötzlich bei ihm? Seit der Scheidung ihrer Eltern vor elf Jahren war es das erste Mal. Zur Trauerfeier war sie seines Vaters wegen gekommen, ganz sicher nicht, um ihren ehemaligen Stiefbruder wiederzusehen.

Sergio war wütend, weil er kostbare Zeit damit verschwendete, auf Bellas erneuten Anruf zu warten. Wenn er weiter hier herumliefe, würde er selbst zu spät zur Verabredung mit seinen beiden Freunden

kommen. Der Tisch war für acht Uhr bestellt. Ich muss los, dachte Sergio und zog entschlossen Strümpfe und Schuhe an. Diese Bella! Ein Anruf von ihr, und schon ging sie ihm nicht mehr aus dem Kopf. Vielleicht wäre das anders gewesen, wenn sie ein unauffälliges Leben geführt hätte – irgendwo in Australien. Doch das Schicksal hatte es anders gewollt.

Kurz bevor Dolores seinen Vater um die Scheidung gebeten hatte, hatte Bella den Talentwettbewerb eines australischen Fernsehsenders gewonnen. Seitdem rissen die Musicalproduzenten sich um den neuen Superstar, und das nicht nur in Australien, sondern überall auf der Welt. Bella trat immer wieder am Broadway auf und natürlich in London. Manchmal hatte Sergio den Eindruck, von ihrem wunderschönen Lächeln verfolgt zu werden. Es begegnete ihm überall – im Fernsehen, auf Bussen und auf riesigen

Reklametafeln.

Sergio hatte es sich energisch verkniffen, Bella auch noch auf der Bühne zu bewundern. Er wusste nämlich nur zu genau, dass er seine überwältigende Lust auf sie dann nicht mehr unterdrücken könnte. Auch in diesem Moment machte ihm heißes Begehren zu schaffen. Genau wie vor drei Jahren, als Jeremy ihn mit zu einer Varietéshow geschleppt hatte, wo Bella als Gaststar aufgetreten war. Es war die reinste Folter gewesen. Die wurde nur noch übertroffen, als Jeremy ihn auch noch bat, ihn zur anschließenden Künstlerparty zu begleiten. Natürlich hätte ich die Einladung ablehnen können, dachte Sergio. Doch die Neugierde hatte die Oberhand gewonnen.

Die Party war bereits in vollem Gang, als Bella am Arm ihrer neusten Eroberung in den Ballsaal schwebte. Der gut aussehende französische Schauspieler war als

Schürzenjäger berüchtigt. Ein schönes Paar, musste Sergio zugeben. Die zarte Bella mit ihrem langen blonden Haar bildete den perfekten Kontrast zu dem dunkelhaarigen Franzosen, der zudem ganz in Schwarz gekleidet war, während Bella Weiß trug. Engel und Teufel, war Sergios erster Gedanke gewesen.

Den ganzen Abend lang hatte er Bella aus der Ferne beobachtet. Jede Berührung des Franzosen hatte Sergio einen Stich der Eifersucht versetzt.

Was genau er zu ihr gesagt hatte, als Bella ihn schließlich entdeckt und angesprochen hatte, wusste er nicht mehr, nur dass er sich höflich mit ihr unterhalten hatte. Schließlich hatte er eine gute Erziehung genossen. Sein Vater hatte viel Wert auf kultiviertes Benehmen gelegt. Vermutlich habe ich sie zu ihrer fantastischen Vorstellung beglückwünscht,